

## Der Norden sorgt sich um seine neue Krisenbank

Stand: 04.11.2018 | Lesedauer: 5 Minuten

Von **Ulrich Exner, Anne Kunz**



Fernsehzuschauer kennen sie aus dem "Tatort": Die Zentrale der NordLB in Hannover

Quelle: picture alliance/dpa

Die NordLB hat im aktuellen Stresstest katastrophal abgeschnitten. Das bedeutet auch, dass sie in ihrer bisherigen Form nicht überlebensfähig ist. Muss jetzt wieder der Steuerzahler aushelfen?

**S**tahl, Beton, Charlotte Lindholm. Die Norddeutsche Landesbank Girozentrale, kurz NordLB, ist den meisten Deutschen nur aus dem Hannoveraner „Tatort“ als Landeskriminalamt Niedersachsen bekannt. Vom futuristisch anmutenden Sitz des nach Bilanzsumme siebtgrößten deutschen Geldinstituts ermittelt die von Maria Furtwängler gespielte Kommissarin in Sachen Mord und Totschlag. Im wahren Leben ging es hier lange Zeit eher beschaulich zu. Inzwischen allerdings befindet sich das Institut auch ohne „Tatort“-Aufnahmen im Ausnahmezustand.

Nachdem der Untergang der US-Investmentbank Lehman Brothers vor einigen Jahren eine globale Finanzkrise ausgelöst hatte, war die NordLB zumindest äußerlich so etwas wie der ruhende Pol der hiesigen Finanzbranche. In diesen Wochen und Monaten ringt sie um ihre Existenz in ihrer bisherigen Form. Beim jüngsten Bankenstresstest der EZB (</wirtschaft/article183205772/Stresstest-Deutsche-Bank-zaehlt-zu-den-zehn-anfaelligsten-Geldhaeusern-in-Europa.html>), dessen Ergebnisse am Freitagabend veröffentlicht wurden, schnitt das öffentlich-rechtliche Institut aus Hannover extrem schlecht ab.

Der Befund ist eindeutig: Die NordLB braucht Kapital, sonst droht der Landesbank in ihrer bisherigen Form ein baldiges Ende. Ohne zusätzliche Eigenmittel müsste sie deutlich schrumpfen, was viel Geschäft und noch mehr Arbeitsplätze kosten würde.

## **Fünfte Landesbank in der Krise**

Die Eigner – die Länder Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und deren Sparkassenverbände sowie der Sparkassenbeteiligungszweckverband Mecklenburg-Vorpommern – wollen dies zwar um jeden Preis verhindern. Doch die Wettbewerbshüter aus Brüssel lassen ihnen bei den Rettungsversuchen wenig Spielraum: Um an Geld zu kommen, muss ein privater Investor einsteigen oder die Landesbank mit einem anderen öffentlich-rechtlichen Institut fusionieren. Die Hannoveraner Zentrale wäre dann nur noch eine vergrößerte Filiale.

Damit ist die NordLB die fünfte Landesbank, die in eine Krise geraten ist. So verschwand bereits die WestLB, weil sie sich verzockt hatte. Die BayernLB konnte nur überleben, weil sie mit zehn Milliarden Euro vom Steuerzahler aufgefangen wurde. Die HSH Nordbank erwies sich ebenfalls als Milliardengrab für den Fiskus und musste auf Drängen der Brüssler Wettbewerbshüter privatisiert werden. Und die SachsenLB musste bei der LBBW in Stuttgart unterschlüpfen, die später ebenfalls Staatshilfen erhielt.

Dabei schien es so, als wäre die NordLB fast unbeschadet durch die Finanzkrise gekommen. Sie bekam zwar auch Unterstützung – doch in überschaubarem Umfang. Das

Institut war deutlich vorsichtiger als andere Landesbanken gewesen und hatte sich nicht am US-Immobilienmarkt verzockt.

## **Schlechte Noten der Ratingagenturen**

Auch die Schifffahrtskrise schien die NordLB lange Zeit einigermaßen zu verkraften. Verluste konnte sie durch gut laufende andere Geschäftsfelder kompensieren, zudem fiel die eigene Bewertung des Schiffsportfolios lange recht positiv aus. Auch durch Druck der Finanzaufsicht nahm die NordLB dann deutlich mehr Kapital in die Hand, um mögliche Ausfälle der Schiffskredite abzufangen.

Spätestens mit der Komplettübernahme der maroden Bremer Landesbank allerdings befand sich die Eigenkapitalquote des Instituts „an der Kante“, wie es im niedersächsischen Landtag heißt. So standen dem harten Kernkapital der Bank in Höhe von rund 5,7 Milliarden Euro Mitte des Jahres 7,7 Milliarden an „faulen“ Krediten gegenüber. Und das, obwohl das Schiffsfiananzierungs-Portfolio der Bank seit dem Jahr 2015 bereits um 7,5 Milliarden Euro reduziert worden war.

Richtig dramatisch wurde die Situation der Bank aber, als die Ratingagenturen anfangen, dem Institut wegen der Schiffskredite extrem schlechte Noten zu geben. Damit wurde es für die Hannoveraner sehr teuer, Geld an den Kapitalmärkten einzusammeln, was die Kosten nach oben trieb und das tägliche Geschäft deutlich erschwerte.

## **3,5 Milliarden sind nötig**

Nur mit mehr Kapital wird die Landesbank ihr Schiffsportfolio abbauen und ihr Geschäft auf neue Beine stellen können – und nur dann werden die Bonitätswächter ihr Urteil über die Landesbank ändern. Alle Beteiligten sind sich einig: Es muss etwas passieren. Doch was?

Greift das Land Niedersachsen dem Institut unter die Arme, verstößt es womöglich gegen

das EU-Wettbewerbsrecht, riskiert ein Beihilfeverfahren in Brüssel. Erhebliche Auflagen für die Bank und eine Einschränkung ihrer Geschäftstätigkeit könnten die Folge sein. Geholfen wäre der Bank damit nicht.

Die Summe, die aufgebracht werden soll, beträgt 3,5 Milliarden Euro – mit diesem Geld und einem Kernkapital von dann gut neun Milliarden Euro wäre das Institut dem Vernehmen nach weitgehend wetterfest. Mit der EZB sind sich die Niedersachsen einig, dass das frische Kapital in etwa zur Hälfte von einem neuen Investor aufgebracht werden müsste, die andere Hälfte entfele auf die bisherigen Eigentümer.

## **Umfassende Strukturreform**

Aktuell sind eine Handvoll möglicher Partner für die Nord LB im Gespräch. Bis zum Dezember sollen diese verbindliche Angebote einreichen. Mit dabei sind dem Vernehmen nach der US-Investmentfonds Cerberus, der auch wesentliche Teile der maroden HSH-Nordbank übernehmen will, die Commerzbank (<https://www.welt.de/themen/commerzbank/>) sowie die Hessische Landesbank (Helaba).

Geht es nach den Sparkassen, könnte eine Beteiligung der Helaba an der NordLB der Beginn einer umfassenden Neustrukturierung des öffentlich-rechtlichen Bankensektors in Deutschland darstellen. Über einen solchen Neuanfang brüten die Sparkassenverbände bereits seit 30 Jahren, doch bislang scheiterte jede Idee an den auseinanderdriftenden Regionalinteressen der Beteiligten. Auch dieses Mal droht das Vorhaben an der komplexen Eigentümerschaft zu scheitern.

Ein weiterer Knackpunkt ist die Höhe der Beteiligung. Während die Sozialdemokraten um ihren Ministerpräsidenten Stephan Weil sich wünschen, dass das Land Niedersachsen zumindest im Fall einer privaten Beteiligung Mehrheitseigner des Instituts bleibt, schließt Weils Finanzminister Reinhold Hilbers nicht aus, dass ein möglicher privater Investor die Mehrheit an der NordLB erwirbt.

In den Augen des Ökonomen Stefan Homburg der einzig gangbare Weg: „Es dürfen nicht immer wieder Steuergelder in Richtung Banken fließen. Ein privater Investor sollte die komplette Kapitalerhöhung übernehmen“, fordert der Hannoveraner Professor. Für die bisherigen Eigentümer wäre das schmerzhaft: Sie würden an Einfluss verlieren. Doch der Steuerzahler könnte sich freuen.

Lesen Sie alles Wichtige rund um Wirtschaft – im täglichen  
**Newsletter** der WELT.

**JETZT BESTELLEN**